

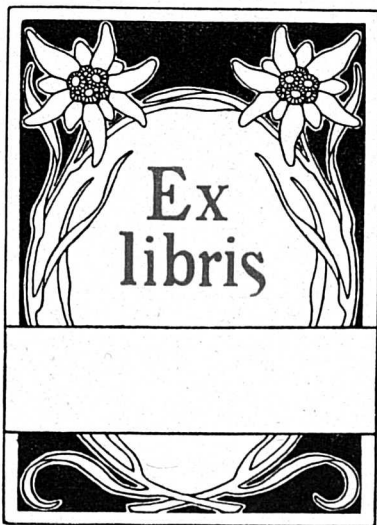
Alpine Gipfelführer



IV.

Der Monte Rosa

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart





ALPINE GIPFELFÜHRER

- I. DIE ZUGSPITZE
- II. DIE ELMAUER HALTSPITZE
- III. DER ORTLER
- IV. DER MONTE ROSA

Die Sammlung wird fortgesetzt

ALPINE GIPFELFÜHRER

IV.

DER MONTE ROSA

VON

DR. F. HÖRTNAGL

MIT 21 ABBILDUNGEN
UND EINER KARTE



1795103

STUTT GART UND LEIPZIG
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
1905

CR 160



93 / 5614

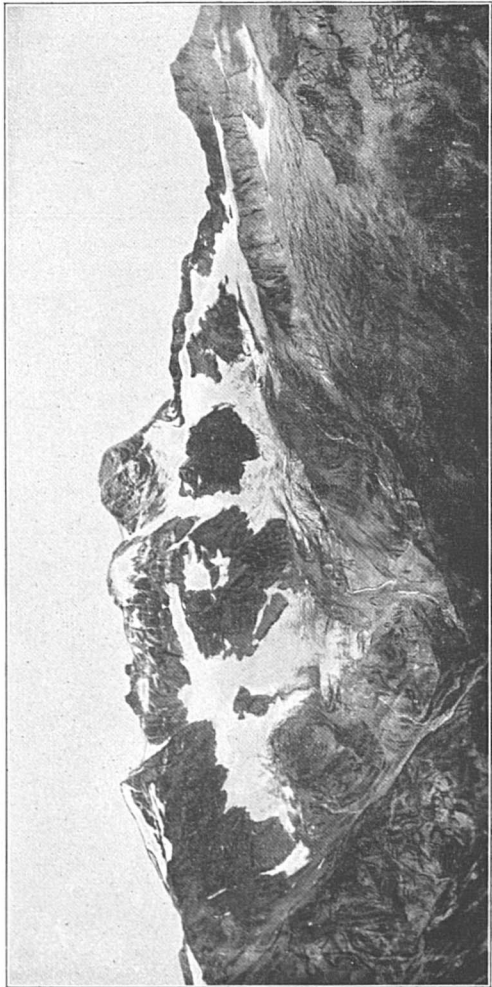
Inhaltsverzeichnis

	Seite
Aufbau des Monte Rosa-Stockes	9
Die Gletscher der Monte Rosa-Gruppe	11
Ersteigungsgeschichte	14
Zugänge	19
Ersteigung der Dufourspitze über Zermatt	22
Panorama von der Dufourspitze	25
Andre Aufstiege	27
a) vom Grenzgletscher	27
b) von der Capanna Margherita	29
c) über die Monte Rosa-Ostwand	34
Die übrigen Gipfel des Monte Rosa	32

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Monte Rosa-Kette von Süden	9
Blick auf Monte Rosa-Massiv vom Lys- kamm	11
Monte Rosa vom Gornergrat aus	12
Blick auf den Monte Rosa aus dem Sesia- tal unterhalb Alagna	13
Auf dem Monte Rosa-Sattel; Blick auf Balmenhorn und Ludwigshöhe	15
Aufstieg vom Sattel	17
Die Dufourspitze des Monte Rosa	17
Kirche in Zermatt	20
Zermatter Tal vom Aufstieg zum Gorner- gletscher	21
Bétempshütte am Monte Rosa mit Matter- horn	22
Unteres Plattje; Blick auf Kastor u. Pollux Sattel	23 24
Panorama der Dufourspitze . nach Seite	24
1. Nordend, Berge des Saastales, Berner Oberland und Zentralalpen.	
2. Mischabelhörner, Weisshorn, Gorner- grat.	
3. Gipfelgrat, Gornergrat, Gabelhörner, DentBlanche, Matterhorn, Montblanc.	
4. Lyskamm, Montblanc, Dauphiné.	
5. Blick auf Grenzsattel, Zumsteinspitze, Punta Gnifetti mit Capanna Margherita.	
6. Blick auf den Grenzgipfel.	
Alpinisten am Monte Rosa	26
Monte Rosa-Ostwand	33
Monte Rosa von Macugnaga	35

Eine Karte



Monte Rosa-Kette von Süden

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE
DU VALAIS

SION

*

Bibliothèque

de la

Section Monte-Rosa



C. A. S.

Aufbau des Monte Rosa-Stockes

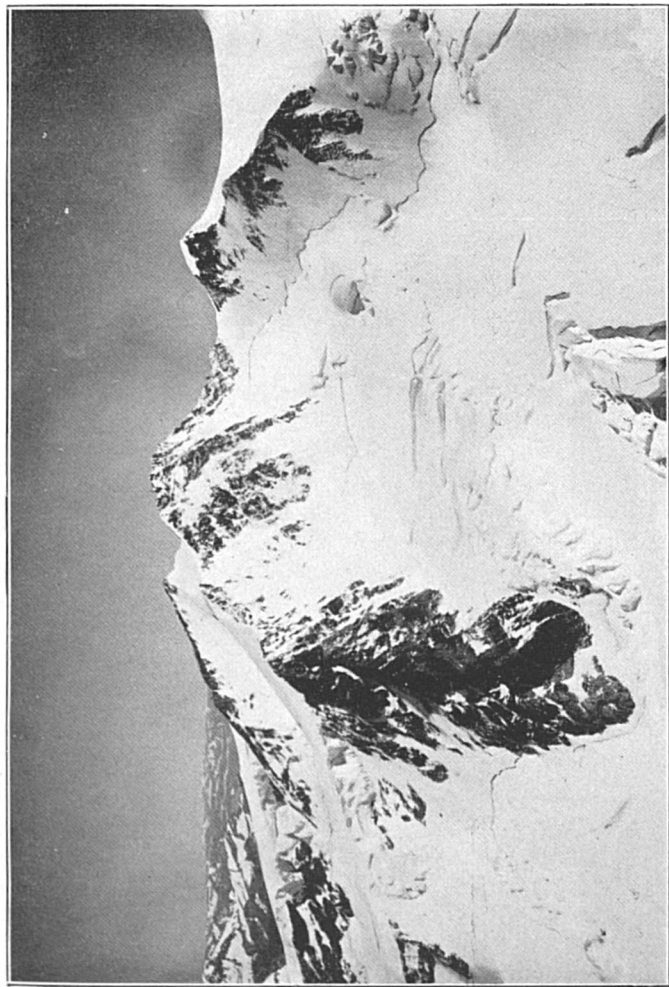
Wenn des Morgens erste Boten die breiten Gefilde der Poebene überfliegen, so lassen sie sich zur ersten Rast auf einer Riesenmauer nieder, die mit ihren gewaltigen Formen gerade dafür geschaffen, auf sie zu warten scheint. Rosig leuchtet dann die vielzackige, weissbekränzte Krone des gewaltigen Stockes auf, und freundlich blickt der sonst so schroffe Monte Rosa zu den Talbewohnern nieder.

Nicht ein einzelner Berg ist der Monte Rosa, wie viele andre in den Alpen, sondern vielmehr ein mächtiger Gebirgsstock, dessen Haupte mehrfache Felszacken und eisige Zinnen aufgesetzt sind. Im Herzen der Penninischen Alpen gelegen, schiebt er seinen Riesenleib als wuchtigen Eckpfeiler gegen Südosten vor, so dass er mit gewaltig drohender Eiswand auf das sonnige Italien niederblickt. Sein im grossen und ganzen nord-südlich gerichteter Felssockel verjüngt sich zu einem unregelmässig streichenden Kamme und weiterhin zu mehrfachen, mehr oder weniger weit voneinander abstehenden Erhebungen.

Als nördlichster Felspfeiler entragt dem Monte Rosa-Stocke das gewaltige Nordend (4612 m); südlich davon durch den feingeschwungenen Silbersattel (4490 m) getrennt türmt sich die schmale, doppelzackige Felsschneide des Grenzgipfels (4631 m) auf, von

dem der höchste Punkt des ganzen Gebirges, die Dufourspitze (4638 m), als schmaler Seitenkamm, nur wenig mehr aufsteigend, gegen Westen sich hinauschiebt. Diese höchste Erhebung des Monte Rosa-Stockes trägt ihren Namen zu Ehren des Schöpfers der eidgenössischen topographischen Karte, des Generals W. H. Dufour. Südlich vom Grenzgipfel ragt jenseits des schroffen Grenzsattels noch die schmale Firnschneide der schönen Zumsteinspitze (4573 m) empor, der sich dann noch weiter gegen Süden das breite, wohlgeformte Schneehaupt der Signalkuppe (4561 m), die Capanna Margherita auf ihrem Scheitel tragend, anschliesst. Diese Erhebungen bilden die höchste Zinne jener aus Firn und Fels aufgebauten Mauer, die in einer fast lotrechten Wand von 3000 m Höhe dem Hintergrunde des Talbeckens von Macugnaga entsteigt.

Weiter südlich steigen noch einige Gipfel zu bedeutend geringerer Höhe auf, die Parrotspitze (4463 m), die Ludwigshöhe (4344 m), das Schwarzhorn (4324 m), das Balmenhorn (4245 m), die Vincentpyramide (4215 m) und endlich als südlichste Erhebung des Monte Rosa-Zuges die unbedeutende Punta Giordani (4055 m), die als Eckpfeiler vom Hauptkamme weit gegen Süden vorgeschoben, mit mehreren gletscherumflossenen Kammleisten aus dem obersten Val Sesia sich aufbaut. Ueber die Kammhöhe des Monte Rosa-Zuges führt die Grenzscheide zwischen der Schweiz und Italien, nur die höchste Erhebung dieses Gebirges, die westlich vorgeschobene Dufourspitze, steht



Blick auf Monte Rosa-Massiv vom Lyskamm

vollständig auf schweizerischem Boden. Bei der Ludwigshöhe weicht die Grenze jedoch vom Monte Rosa-Kamme gegen das westlich eingesenkte Lysjoch ab, so dass die südlich davon aufragenden Gipfel ganz zu Italien gehören.

Dieser mächtige, aus schieferigem Granit aufgebaute Bergstock fusst im Osten und Süden in den Gründen der italienischen Täler von Macugnaga, Alagna und Gressoney, als deren unvergleichlich kühner Hintergrund er ungemein trotzig aufragt; im Westen aber wallen in verminderter Steilheit die beiden mächtigen Eisbecken des Monte Rosa- und Grenzglatschers zu den freundlichen Talgefilden Zermatts nieder. Wenn auch der Monte Rosa gegen dieses herrlichst gelegene aller Gebirgsdörflein seine unscheinbarste Seite zeigt, und ausserdem sein Bild noch durch die ringsum aus dem Kessel des innersten Nikolaitales unvergleichlich stolz aufragenden Bergriesen weit in den Schatten gestellt wird, so gehört doch auch der ruhige und sanfte Anblick des Monte Rosa in den Rahmen der Zermatter Recken, mit denen er nur die Erhabenheit und Gewaltigkeit gemein hat.

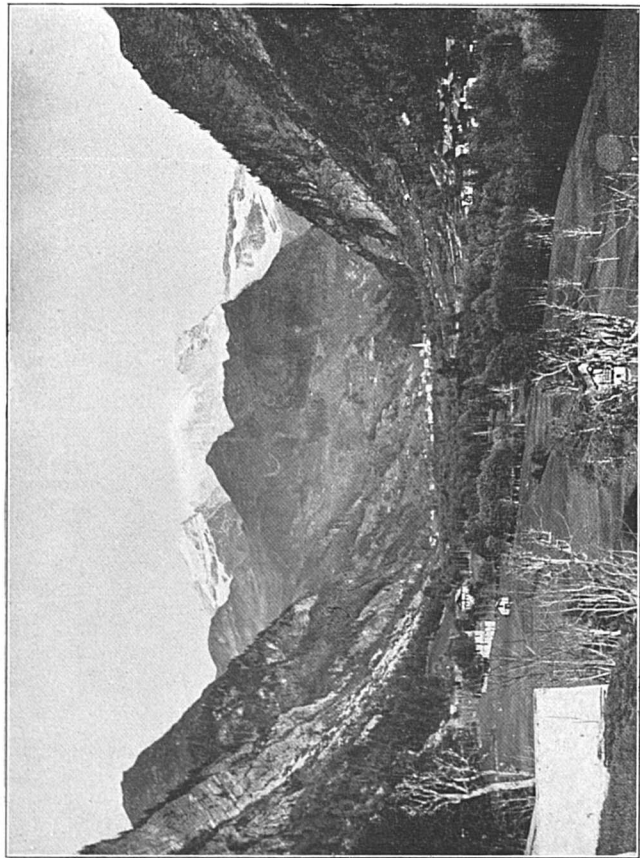
In breiter Wucht und ziemlicher Steilheit steigt die Westflanke des Monte Rosa aus den zwischen den Zungen des Findelen- und Gornergletschers eingeschlossenen Hängen des Riffelberges und Gornergrates in die gewaltige Höhe, riesige Gletscherbecken umsäumen seinen Fuss und wälzen sich als wulstige Eisströme bis weit hinab zum Talgrunde. Der mächtige Gornergletscher umpflügt mit seinem obersten Bette, zusammen mit den Firmulden des Findelengletschers

ein schier unermessliches Gletscherbecken bildend, den Nordfuss des Nordend, dessen eisgepanzerte, glattgescheuerte Plattenhänge in kühner Flucht niederstürzen.



Monte Rosa vom Gornergrat aus

Zwischen der vom Nordend gegen Westen streichenden Felskante und der stolzen Schneide des westlich vorgeschobenen Hauptgipfels ruht in stillem Firntale der mächtige Monte Rosa-Gletscher, der in stolzen Eisbrüchen gegen Nordwesten dem mittleren Teile des Gornergletschers zueilt und wie ein Keil zwischen Gorner- und Grenzgletscher sich hinabschiebt.



Blick auf den Monte Rosa aus dem Sesiatal unterhalb Alagna

Der Grenzgletscher, einer der mächtigsten Eisströme der Alpen, wühlt sich südlich davon in einem breiten Hochtale nieder und versteckt seine oberste Firnmulde hinter die gewaltig aufstrebende, die höchste Erhebung des Monte Rosa bildende Felsschneide der Dufourspitze, die in steiler Gratflucht zum Gletscher niederstürzt. Im Hintergrunde steigt der Grenzgletscher in mehr oder weniger steilen Firnhängen zu den südlicheren Gipfeln des Monte Rosa-Stockes auf.

Den Südfuss des Monte Rosa-Stockes umsäumen kleinere, ziemlich steil abfallende Firnbecken, die teils gegen Gressoney, weiter gegen Nordosten aber zum grösseren Teile gegen das Val Sesia niederstürzen. Von der Signalkuppe sinkt gegen Osten ein schroffer, geradliniger Seitenkamm in die Tiefe, den Scheidekamm der obersten Gründe der Täler von Anzasca und Sesia bildend.

Und nördlich davon stürzt von der Hauptschneide des Monte Rosa die berühmte, an Höhe und Steilheit ihresgleichen suchende „Monte Rosa-Ostwand“ zum tief drunten sanft lagernden Macugnagletscher nieder. Nur eine winzig kleine Gletschermulde findet ganz oben zwischen Zumsteinspitze und Nordend, am Fusse des Grenzgipfels, Platz, streicht doch die Wand in ihrer erschreckenden Steilheit sonst in breiter Wucht über Eisbrüche, glattgescheuerte Plattenhänge und tief ausgerissene Eistrinnen in die Tiefe; unaufhörlich donnern dort die Grüsse der oben heraushängenden Eisnadeln dem jähert Schlunde zu.

Ersteigungsgeschichte

Der gewaltige Anblick des Monte Rosa, nicht minder aber auch seine Höhe haben schon in frühen Zeiten, als der Alpinismus noch schlummerte, die Augen auf sich gezogen und einzelne Forscher angeregt, in die damals so schreckhaften Eiswildnisse einzudringen. Doch erst anfangs des vorigen Jahrhunderts wurde der erste Vorstoss zur Erreichung des hehren Domes selbst ausgeführt, allerdings wurden in den ersten Zeiten nur die unbedeutenderen und verhältnismässig leicht zu erreichenden Vorkuppen des Monte Rosa erklommen; so machte im Jahre 1801 der Arzt Pietro Giordani aus Alagna den ersten bekannten Versuch, in die Bergwelt des Monte Rosa einzudringen, indem er von Süden herauf die nach ihm benannte Punta Giordani, den südlichsten Ausläufer des Monte Rosa, erstieg.

Am 5. August 1819 erreichte Joh. Nik. Vincent die Vincentpyramide, die im gleichen Jahre noch zweimal betreten wurde. Im folgenden Jahre erfolgte die erste Besteigung der weiter nördlich aufragenden, bedeutend wichtigeren Zumsteinspitze durch Joseph Zumstein, der in Begleitung des Ing. Molinatti und der beiden Vincent mit mehreren Führern und Trägern nach einem Nachtlager in einer Spalte des obersten Grenzgletschers unter vielfachen Mühen und Gefahren den pyramidenförmig zugespitzten Gipfel, zuletzt über einen scharf abfallen-



Auf dem Monte Rosa-Sattel; Blick auf Balmenhorn und Ludwigshöhe

den Schneeprat, erklomm. Erst auf dem Gipfel nahm man wahr, dass man sich nicht auf dem höchsten Punkt des Monte Rosa befinde, denn weiter nördlich erhob sich jenseits eines tiefen Einschnittes (Grenzsattel) eine steile, kammartige, nackte Felsspitze, welche etwa 70 m höher und unersteiglich zu sein schien. Zwei Jahre später, am 25. August 1822, erreichte Ludwig v. Welden, den topographische Aufnahmen und trigonometrische Vermessungen in dieses Gebiet geführt, die nach ihm benannte Ludwigshöhe.

Weitere Fortschritte in der Besteigung des Monte Rosa-Gipfels wurden erst im Jahre 1843 gemacht, indem der Pfarrer Giovanni Gnifetti am 9. August mit mehreren Begleitern die Signalkuppe (auch Punta Gnifetti genannt) bezwang.

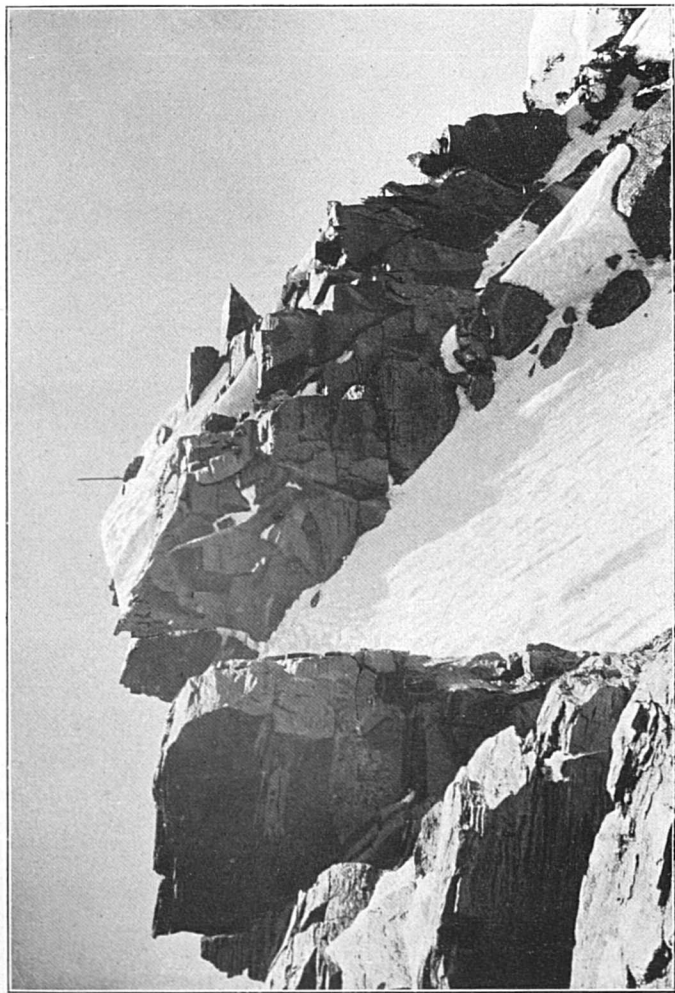
Vier bedeutende Nebengipfel des Monte Rosa waren nun besiegt, die höchste Spitze jedoch noch unerstiegen; sie galt nach den von Süden unternommenen Versuchen als unersteiglich.

Nun wandten sich die Versuche, den höchsten Punkt zu erreichen, der Zermatter Seite zu. Im Jahre 1847 erreichten die Professoren Ordinaire und Puiseux von Besançon mit vier Zermatter Führern am 13. August über den Monte Rosa-Gletscher den Silbersattel zwischen Nordend und Grenzgipfel, wo ein weiteres Vordringen wegen des Aussehens der Felsen aufgegeben wurde.

Der Silbersattel wurde weiterhin am 12. August des folgenden Jahres von Professor Melchior Ulrich aus Zürich betreten, der mit den Führern Johann Madutz

von Glarus und Mathias zum Taugwald von Zermatt nach einem Freilager am Nordrande des Gornergletschers über den Monte Rosa-Firn etwas weiter östlich als die vorerwähnte Partie aufstieg; bei dem grässlich tobenden Winde wagte er es aber nicht, weiter vorzudringen, seine beiden Führer aber unternahmen, mit Hammer und Seil bewaffnet, einen Ersteigungsversuch gegen Süden. Da Eis die Felsen überzog, war das Vordringen sehr schwierig. Nach einer guten halben Stunde hatten sie einen Vorzacken erreicht, den sie für den östlichen Zacken des zweigipfeligen höchsten Gipfels hielten, wagten ein weiteres Vordringen über den scharfen Eisgrat gegen Westen, aber nicht. Wenn sie auch den höchsten Punkt nicht erreicht hatten, so gebührt ihnen doch das Verdienst, den höchsten bis dahin erstiegenen Zacken des Monte Rosa bezwungen zu haben; wahrscheinlich war dies eine Graterhebung im Verbindungskamme zwischen Grenzgipfel und Dufourspitze oder der Grenzgipfel selbst, doch ist dies nicht ganz sichergestellt.

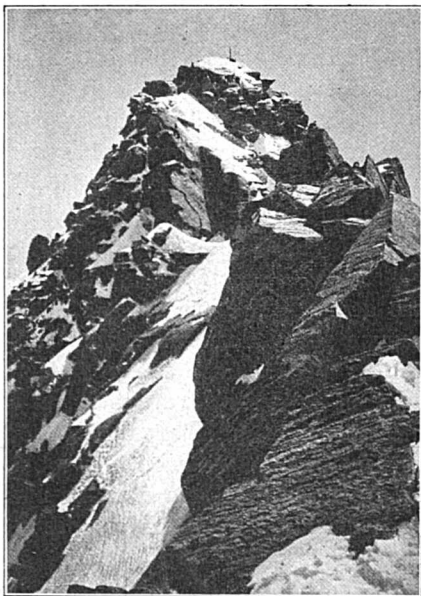
Am 12. August 1849 wiederholt Ulrich den Versuch zur Ersteigung des Monte Rosa mit G. Studer und D. Lauterburg von Bern und den Führern Madutz, Johannes zum Taugwald und Joseph Kronig. Es galt entweder der höchsten Spitze oder dem Nordend. Auf dem bekannten Wege wurde der Silbersattel gewonnen. Hier schreckten die übereisten Felsen gegen den Grenzgipfel hinauf die Führer zu stark ab, und es wurde die Ersteigung des noch unbetretenen Nordend in Angriff



Die Dufourspitze des Monte Rosa

genommen, jedoch zwang nach vielen Mühen der allzu eisige Sturmwind die Gesellschaft auf halbem Wege zur Umkehr.

Die zweite Erklimmung des vermeintlichen Ostzackens der Dufourspitze wurde am 22. August 1851 von den um die Erforschung der Gletscher des Monte Rosa-Gebietes so hochverdienten Brüdern Adolf und Hermann Schlagintweit mit drei Führern ausgeführt, welche vom Freilager am „Gad-



Aufstieg vom Sattel

men“ 6 Stunden bis zum Silbersattel und 2 weitere Stunden auf diesen Zacken benötigten. Auch sie wagten nicht auf den von ihnen 7 m höher bestimmten höchsten Punkt überzugehen.

Im Jahre 1854 scheinen G. und S. Smyth aus Great
Der Monte Rosa

Yarmouth am 1. September und J. E. Kennedy am 11. September vom Silbersattel aus den weiter westlich vom Grenzgipfel aufragenden, dem höchsten Punkte nur etwa 2 m nachstehenden Ostzacken der Dufourspitze erreicht zu haben, ohne auf diese selbst hinüberzugehen.

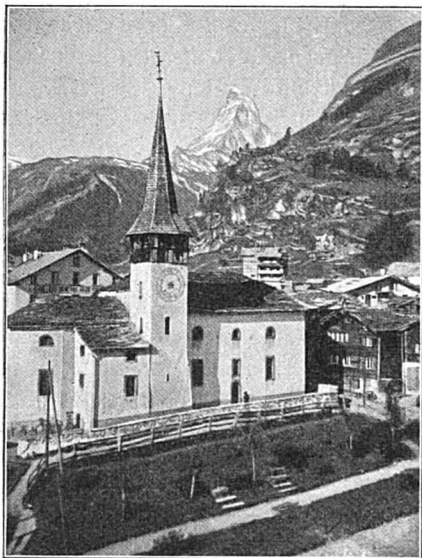
Im Jahre 1855 endlich wurde die höchste Spitze des Monte Rosa bezwungen, und zwar auf dem jetzt wohl gebräuchlichsten Wege: G. und S. Smyth erreichten am 31. Juli in Begleitung von Hudson, Birkbeck und Stevenson mit dem Führer Ulrich Lauener und drei Zermatter Führern, vom unteren Rande des Monte Rosa-Gletschers aus dem gegen den Grenzletscher abziehenden Westkamme zustrebend, den „Sattel“ (4354 m) westlich des Gipfels über immer steiler werdende Firnhänge und drangen in weiterer dreistündiger Kletterei über den frischverschneiten Felsgrat zum höchsten Punkte vor. Dieser Weg wurde weiterhin wohl von den meisten Monte Rosa-Ersteigern benutzt und führt auch heute noch die meisten Partien auf das stolze Gipfelhorn der Dufourspitze.

Zugänge

Endlich ist es uns gelungen, unserm längst gehegten Plane näherzurücken; in sausender Fahrt fliegen wir durch die in der Sommerhitze brütenden Gaue der Nordschweiz. In den herrlichblauen Fluten des Genfersees kühlen wir noch unsre arg gerüttelten Glieder, und dann geht es weiter dem ersehnten Märchenlande, dem Reiche des Monte Rosa entgegen. Flüchtig eilt der Bahnzug durch das etwas eintönige Rhonetal aufwärts, bis wir die Talstation des Nikolaitales, „Visp“, erreicht. Blendendweise Firnhäupter blicken schon hier auf uns nieder, doch es sind nur Andeutungen der Herrlichkeiten, die das von Süden herausmündende Tal in seinem Schosse birgt.

In wilder Schlucht, hoch über den tosenden Talwässern, auf zartgeschwungenen Brücken, in düsteren Felstunnels arbeitet sich das Rad Zahn um Zahn in die Höhe, scheu ruht unser Blick an den grässlichen Schrunden, durch die menschliche Arbeit diesen Weg gebahnt. Bald ist so die Höhe erklommen, und nun öffnet sich das Tal. Im Süden winkt das Matterhorn, trotzig, unfreundlich, ja beinahe feindlich blickt dieser stolze Wächter Zermatts auf jeden nieder, der in dieses hochalpine Paradies einzudringen wagt. Doch drohe nur zu, kühnster aller Recken, wir brauchen deinen festgefügteten Felsleib nicht zu fürchten.

Zermatt, das herrlichst gelegene Alpendörflein, ist erreicht. Fast im innersten Winkel des Tales gelegen, umsäumt von den schönsten Bergriesen, die die Alpen

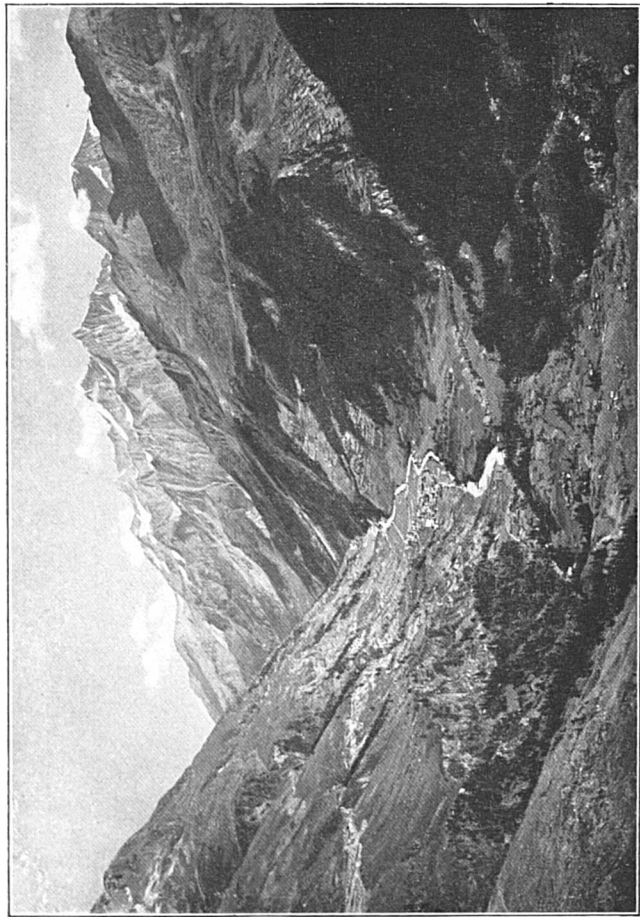


Kirche in Zermatt

aufweisen, ist diese 1620 m hoch gelegene Menschenansiedlung schon vor der Blütezeit des Alpinismus zu grossem Ansehen gekommen und weithin bekannt geworden.

Schon lange Jahre herrschte ein emsiges Treiben in dem einst so armseligen Gebirgsnest, das nur aus niedrigen, vom Alter ge-

bräunten Holzhäuschen bestand, neben denen nun gewaltige Bauten zur Unterkunft der Fremden sich erheben. Dieses Gemisch von Palästen und Hütten in solch hochalpiner Umgebung verleiht dem Orte einen besonderen Reiz. Mit den fremden Bergwanderern ist wohl auch



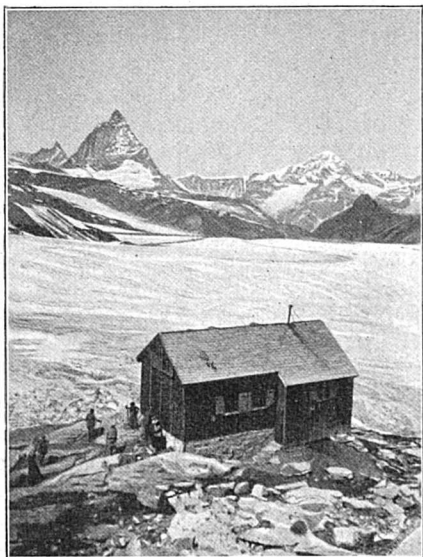
Zermatter Tal vom Aufstieg zum Gornergletscher

lautes Treiben in das einst so stille Tal gezogen, Hochtouristen wie gewöhnliche Naturbewunderer wetteifern in dem Bestreben, möglichst viel von den unvergleichlichen Schönheiten dieses Alpenwinkels zu erhaschen. Für solche, welche der Ruhe bedürfen, ist Zermatt nicht der geeignete Erholungsort, sondern für jene, welche in dieser grossartigen Naturwildnis durch Arbeit des Lebens Mühen und Sorgen vergessen wollen. Und so findet man dort auch keine Müssiggänger, die ohne Plage möglichst viele Tage verleben wollen, alles Streben dreht sich vielmehr um die hehren Bergriesen, die Zermatt in so reicher Fülle umstehen.

Da lockt etwas talauswärts die zartbesäumte Gestalt des Weissorns, und gegenüber buhlen mit lüsternen Blicken die beiden Hörner der Mischabel, Dom und Täschhorn, um die Gunst der schroffen Schönen. Trotzig recken südlich vom Weisshorn das Zinalrothorn und das finstere Obergabelhorn ihre düsteren Felsleiber dem Himmel entgegen, und weit hinten versteckt, im westlichen Gletschertale, ruht eine Perle verborgen, die unvergleichlich gewaltige Dent Blanche. Um so frecher dafür drängt sich das schlank zugespitzte Matterhorn mit seinem Riesenwuchse dem Beschauer auf, nicht freundlich und wohltuend, sondern düster und erschreckend ist sein Anblick. Felskoloss reiht sich an Felskoloss, manch Schneehaupt mildert dazwischen die allzu grosse Schroffheit, in der die einzelnen Recken miteinander zu wetteifern scheinen. Und über allen thront der Stammvater dieses Geschlechts mit ernster, doch freundlicher Miene, der greise Monte Rosa.

Ersteigung der Dufourspitze über Zermatt

Dir vor allem gilt unser Mühen!

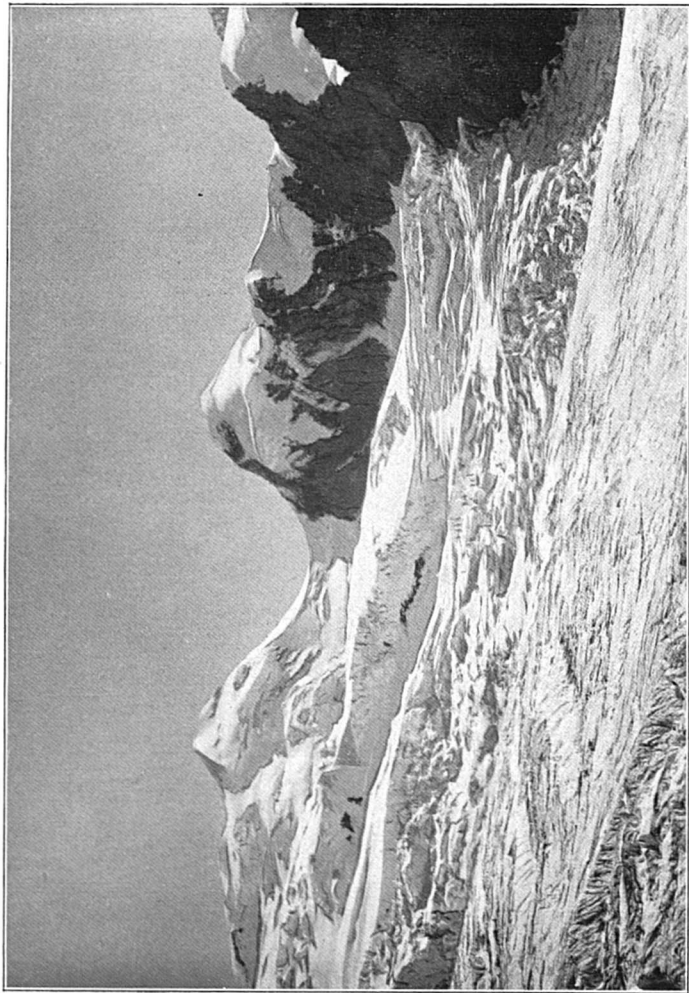


Bétémphütte am Monte Rosa mit Matterhorn

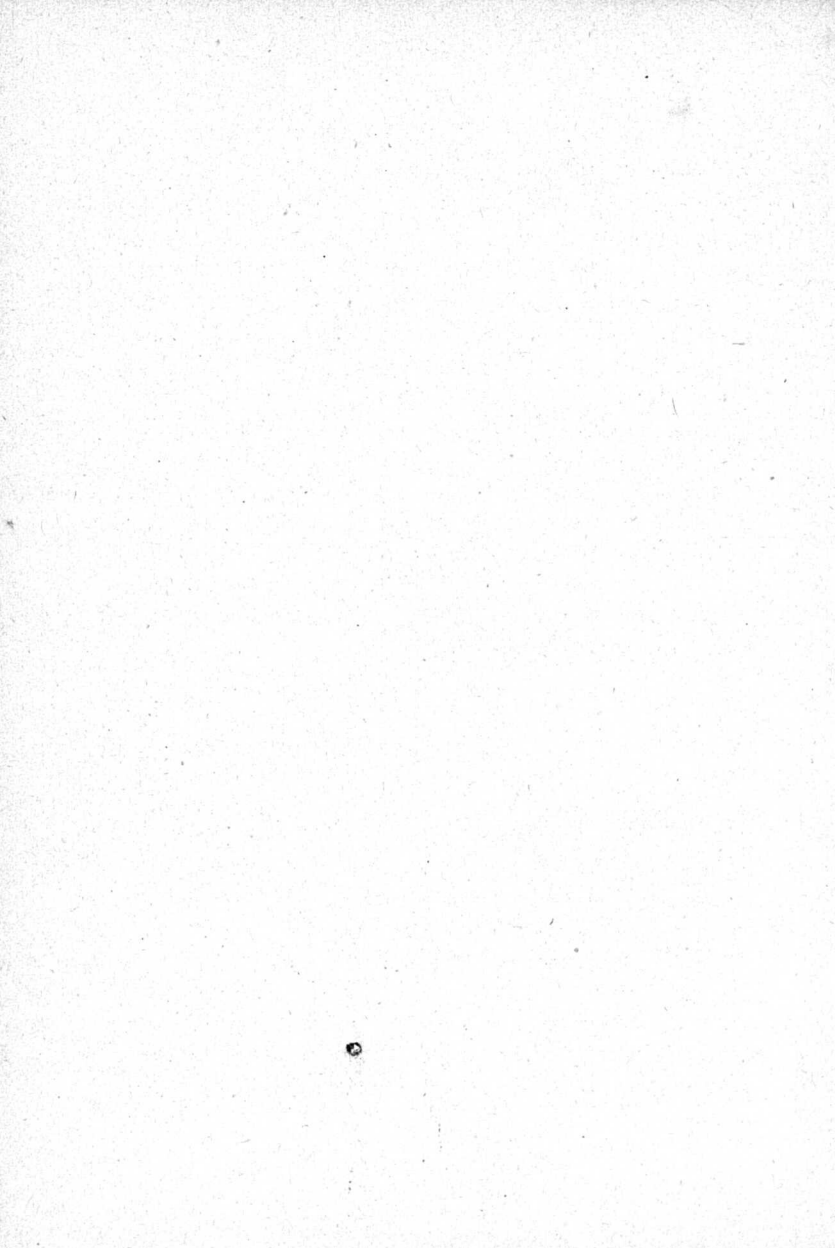
Ein guter Weg führt uns in etwa $4\frac{1}{4}$ Stunden zum heutigen Ziele, der auf dem Unteren Plattje 2802 m hoch gelegenen Bétémphütte, weshalb wir erst in den Nachmittagsstunden das gastliche Zermatt verlassen. Durch die Dorf-gasse geht es taleinwärts, und bald hinter dem Dorfe gewinnen wir auf einer Brücke die

andre Talseite, wo ein guter Reitweg die waldigen Höhen zum Riffelberg hinaufsteigt.

Fast mühelos wandern wir stetig in die Höhe, von Kehre zu Kehre. Beim herrlich gelegenen Hotel Riffelalp erreichen wir die Waldgrenze, und über Alpenweiden



Unteres Plattje; Blick auf Kastor und Pollux

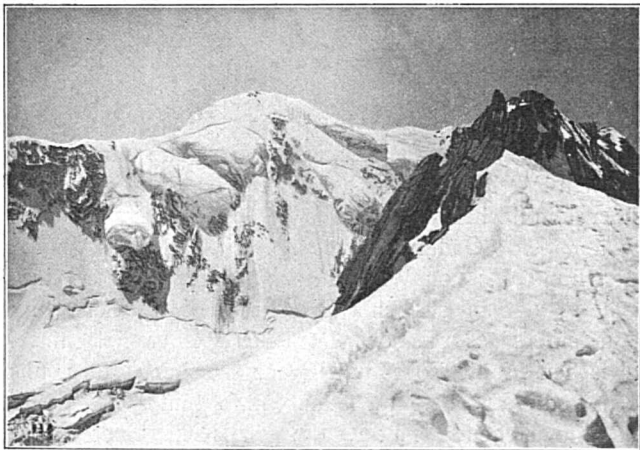


führt uns dann der Weg empor zum einfachen Gasthof Riffelberg (3 Stunden), wo sich der Ausblick auf die gegenüberliegenden Berggestalten, die nach und nach emporgetaucht, ganz erschliesst. Ganz ohne Mühe kann man diesen herrlichen Aussichtspunkt allerdings mit der von Zermatt auf den Gornergrat führenden elektrischen Zahnradbahn erreichen, doch einem rüstigen Geher wird der wenig anstrengende, kaum dreistündige Fussweg angenehmer sein.

Nun geht es schräg aufwärts längs der muldenartigen Grateinsenkung neben dem zur Rechten aufragenden kleinen Riffelhorne empor und jenseits an steiler Lehne über dem flachen Eisfelde des Gornergletschers fast eben weiter. Am „Gadmen“ erreichen wir nach $1\frac{1}{2}$ Stunden den Rand des von Wasserrinnsalen durchfurchten Gletschers, der in südlicher Richtung überschritten wird. Am unteren Rande des Plattjes, einer Felseninsel zwischen Monte Rosa- und Grenzgletscher, grüsst uns schon die auf einem Plattenschliffe hinter der Randmoräne stehende Hütte, die wir nach einer guten Stunde betreten. Die dem Schweizer Alpenklub gehörige Bétempshütte ist ziemlich klein, doch gut bewirtschaftet, und wohlig ruht es sich auf dieser Felseninsel inmitten mächtiger Gletscherströme.

Noch deckt die Nacht mit ihren schwarzen Fittichen die eiserfüllten Hochtäler, und traulich leuchten die Sternlein vom dunkeln Himmel hernieder, da liegt schon die gastliche Stätte hinter uns, und auf ausgetretenen Pfaden geht es bei Laternenschein entlang der Moräne

am unteren Rande des Plattje aufwärts. Nach und nach verlassen wir die Nähe des mächtigen Grenzgletschers und steuern den etwas steileren Blockhängen des vor uns aufragenden, vom Gletscher überdachten Oberen Plattje zu, die wir gerade empor erklimmen. Nach etwa



Sattel

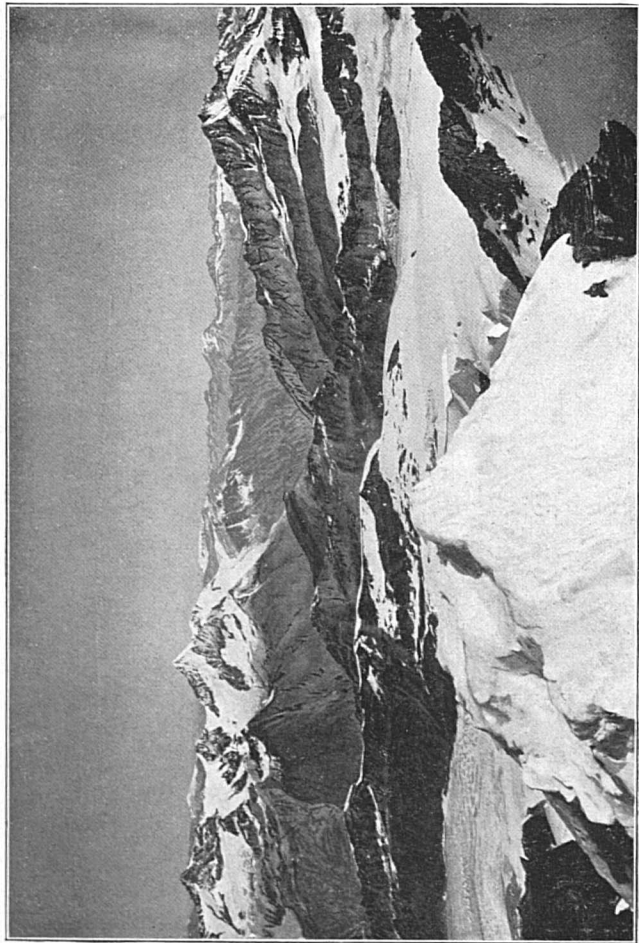
einer Stunde stehen wir am Rande des weiten Firntales, das der mächtige Monte Rosa-Gletscher erfüllt.

Ueber einige etwas steilere, meist ausgeaperte Hänge streben wir der talartigen Mulde zu, die zwischen dem in der Mitte des Eisstromes zutage tretenden Eisbruche und dem vom Monte Rosa-Gipfel herabziehenden Kamme anfangs sanft, später aber immer steiler werdend hinauf-

Panorama der Dufourspitze

Nord

1

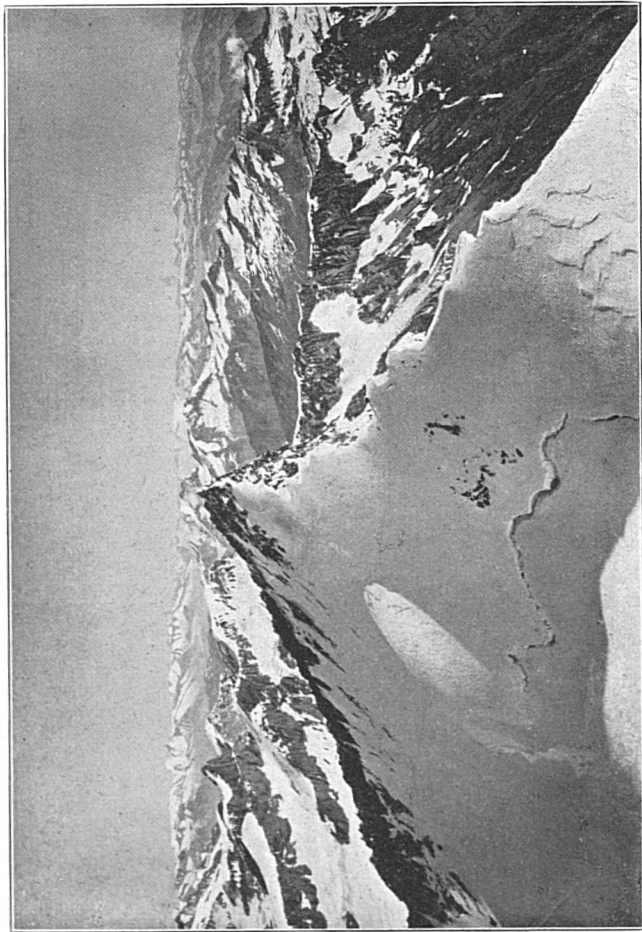


Mischabelhörner, Weisshorn, Gornergrat

Panorama der Dufourspitze

Nordost

2

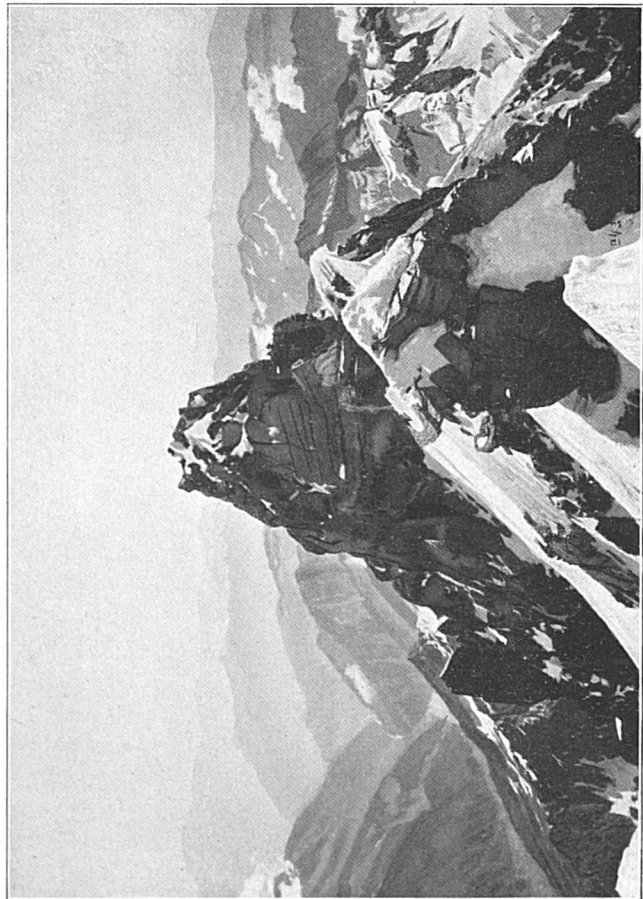


Nordend, Berge des Saastales, Berner Oberland und Zentralalpen

Panorama der Dufourspitze

Ost

3

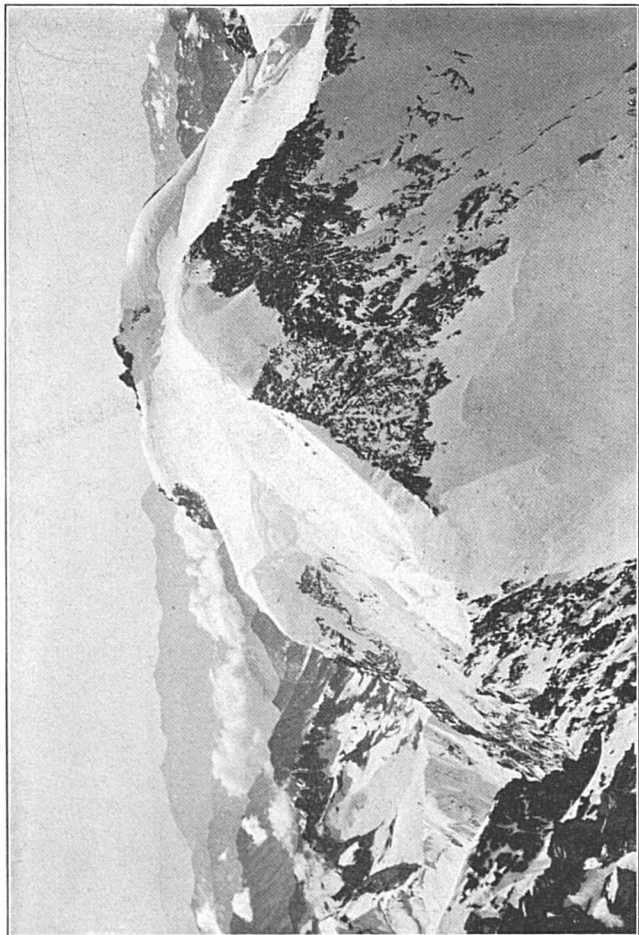


Blick auf den Grenzgipfel

Panorama der Dufourspitze

Südost

4

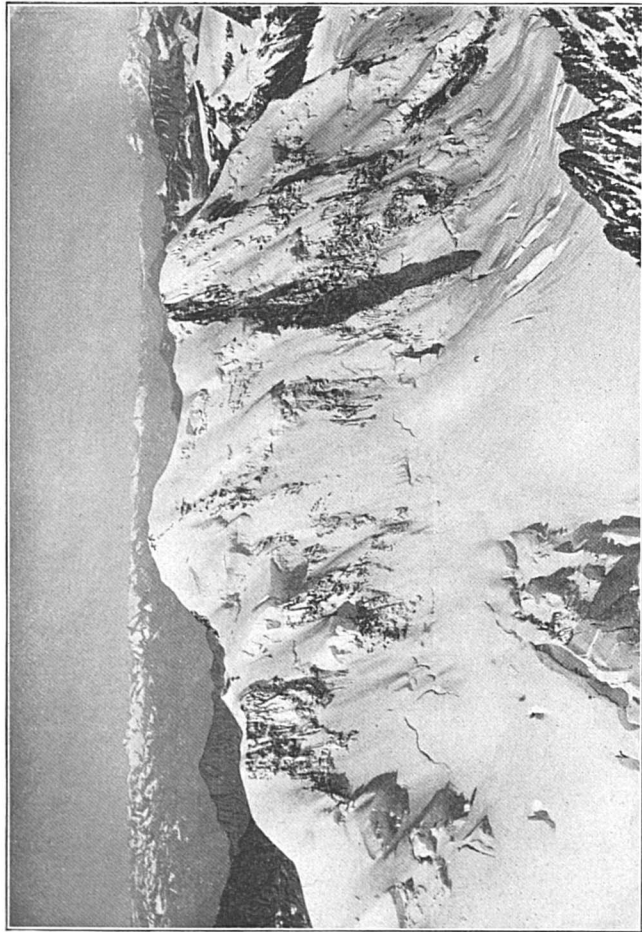


Blick auf Grenzsattel, Zumsteinspitze, Punta Gnifetti mit Capanna Margherita

Panorama der Dufourspitze

Südwest

5

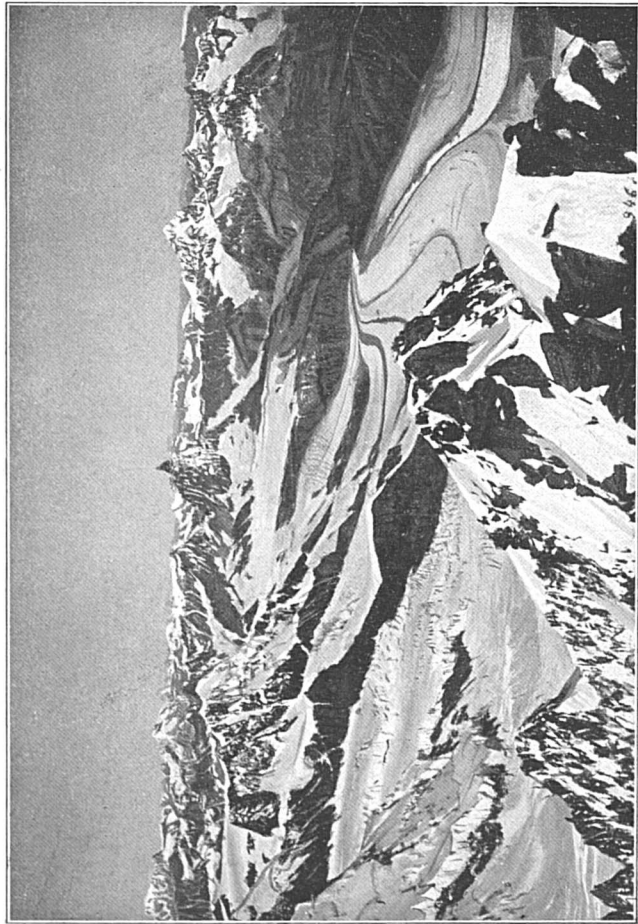


Lyskamm, Montblanc, Dauphiné

Panorama der Dufourspitze

Nordwest

6



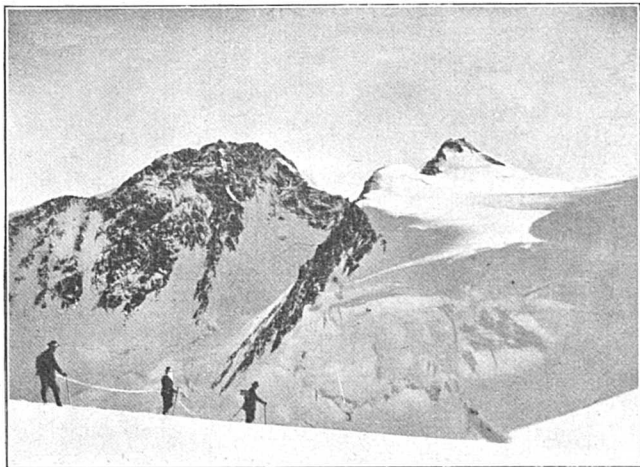
Gipfelgrat, Gornergrat, Gabelhörner, Dent Blanche, Matterhorn, Montblanc

zieht. Vor uns zeigt sich schon die zartgeschwungene Senke des Silbersattels, zur Linken grüssen die bläulichen Eishänge des Nordends herunter, und zur Rechten umsäumt die firnverzierte Nordwand des Hauptgipfels unsre Gletschermulde. Wir wenden uns nun rechts dem westlich vom stolz aufgetürmten Gipfel im Kamme eingeschnittenen „Sattel“ (4354 m) zu, auf den uns eine steile Firnflanke mühsam emporführt.

Der Aufstieg über den Monte Rosa-Gletscher erfordert je nach den Schneebedingungen 3 bis 4 Stunden, bei allzu weichem Schnee kann seine Ueberwindung aber auch das Doppelte und mehr Zeit beanspruchen. Bis zum Sattel treten an uns fast keine Schwierigkeiten heran, es müsste denn die eine oder die andre schwer zu überschreitende Spalte sein; auch die verhältnismässig grosse Steigung des oberen Gletscheranteils hindert nicht wesentlich das Weiterkommen.

Der weitere Anstieg zum Gipfel kann hingegen bei schlechtem Zustande ein Stück harter Arbeit sein; bei guten Verhältnissen aber stellt auch dieser Teil des Aufstieges einem geübten Berggeher keine besonderen Hindernisse in den Weg. Vom Sattelweg steigt der Kamm, anfangs noch firnüberdeckt, in ziemlicher Steilheit empor, geht aber bald in eine ziemlich scharfe Felsschneide über, die nach beiden Seiten schroff abstürzt, etwas zerrissen ist, aber nur wenig mehr gegen Osten emporführt. Einzelne kleine Zacken und Schärtchen können leicht, meist an der Nordseite, doch knapp an der Kammhöhe umgangen werden. Kurz vor dem

Gipfel scheint noch eine etwas steiler aufgestellte Platte den Weiterweg verwehren zu wollen, doch bei aperem Fels ist auch diese bald überwunden und die schmale, luftige, kreuzgeschmückte Spitze erreicht. Die Ueber-



Alpinisten am Monte Rosa

windung des Grates vom Sattel herauf benötigt bei guten Verhältnissen $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden Zeit; wenn aber rutschiger Neuschnee die Felsen überdeckt oder der eisige Sturmwind dem Grate Wächten aufgesetzt hat, so kann die Ueberschreitung des schroffen Kammes sehr schwierig werden und viele Stunden Mühe und Arbeit erfordern.

Doch je grösser die Schwierigkeiten, die zu überwinden, desto freudiger geben wir uns dem Wohlempfinden hin, das jeden auf so hoher Bergeszinne umfängt. Mit Genugtuung fällt dann unser Auge hinab in den tiefen Kessel von Zermatt, das feierlich zu ruhen scheint, und zu den schier unermesslichen Eisströmen zu unsern Füßen. Aber immer höher hebt sich unser Blick, er bewundert die unvergleichlichen Bergriesen, die in stolzer Reihe ringsum beinahe demütig dastehen, und verliert sich dann in ungeahnte Fernen, wo ein feiner Dunstsaum den Abschluss bildet. Aus diesem Saum leuchtet im Osten manch schöne Berggestalt hervor, im Westen aber steht wie eine weisse Mauer der stolze, alles überragende Herrscher Mont Blanc und an ihn geschmiegt der gegen Süden weiterziehende Bogenzug der Alpen.

Andre Aufstiege

Ausser dem gewöhnlichen Wege hat des Menschen Fleiss und Unternehmungslust noch viele Pfade gefunden, die auf den stolzen Scheitel des Monte Rosa führen. So wurde die Dufourspitze auch von Süden aus dem obersten Becken des Grenzgletschers auf mehrfachen Wegen erreicht, welche seit Erbauung der Capanna Margherita auf der Signalkuppe häufiger wiederholt werden. Der leichteste von diesen Aufstiegswegen, die alle bedeutend unangenehmer als die gewöhnliche Route sind, ist noch jener über die südliche Flanke des „Sattels“, auf dem man vom obersten Becken des

Grenzgletschers aus in etwa 4 bis 5 Stunden den Gipfel erreichen kann. Diesen Weg fanden im Jahre 1868 K. E. Digby und R. B. Heathcote mit den Führern Melchior Anderegg, Moriz Andermatten und Franz Biner, wobei sie über die vom Sattel gegen Süden hinabziehenden steilen Eisfelder aufstiegen und vom Sattel aus den gewöhnlichen Weg benutzten. Am 29. Juli 1871 erkletterte Moriz v. Dechy mit den Führern Christian Michel und Franz Biner den Westkamm der Dufourspitze weiter östlich von den vom Sattel herabziehenden Eishängen, sie kamen aber nur wenig oberhalb des Sattels auf die Grathöhe. Ausserdem erzwang sich W. M. Conway mit dem Führer Ferdinand Imseng am 17. August 1874 einen Aufstieg vom Grenzgletscher auf den Nordwestkamm und über diesen zum Sattel.

Auch ohne den Westgrat zu benutzen wurde die Dufourspitze vom obersten Winkel des Grenzgletschers direkt über die felsige Südkante erklommen, und zwar durch E. Hulton mit den Führern Peter Rubi und Joseph Moser am 20. August 1874, welche Tour zwar schwierig ist, aber seither öfters wiederholt wurde.

Ausserdem wurde auch der südlich vom Grenzgipfel eingesenkte Grenzsattel zum Aufstiege benutzt. Diesen Weg schlugen J. P. Barlow und G. W. Prothero mit den Führern Carrel und Taugwalder am 31. August 1874 zum erstenmal ein und gewannen dann über den Grenzgipfel und die Kammhöhe den Hauptgipfel. Dadurch war auch der kürzeste, wenn auch nicht leichteste Weg gefunden, der von der Capanna Margherita auf der

Signalkuppe über die Zumsteinspitze, die ohne Schwierigkeit in einer guten halben Stunde zu erreichen ist, und die Kammhöhe in etwa 3 bis 4 Stunden auf den höchsten Scheitel des Monte-Rosa führt. Dabei muss man scharf am Grate bleiben, der öfters ziemlich schmal wird und meist überwächet ist; vom Grenzsattel ab betritt man die Felsen, welche mit nicht ganz leichter Kletterei auf den Grenzgipfel führen und über den nur mehr kurzen, nicht allzu schwierig zu überwindenden Kamm auf luftiger Grathöhe den Scheitel des Monte Rosa erreichen lassen. Dieser letzte Teil erfordert eine schwache halbe Stunde.

Die im Jahre 1893 eröffnete Capanna Margherita auf der 4561 m hohen Signalkuppe erreicht man ohne besondere Schwierigkeiten sowohl von Zermatt aus als auch aus den italienischen Monte Rosa-Tälern herauf. An der Nordseite benutzt man den mächtigen Grenz-gletscher, den man bald oberhalb der Bétempshütte bebetritt, zum Aufstiege bis in seine oberste Mulde; an der Südseite steigt man meistens über den Garstelet-gletscher im obersten Gressoneytale und das Lysjoch auf den Grenzgletscher hinüber.

Der kleine Garsteletgletscher bildet zugleich mit dem viel grösseren Lysgletscher den Hintergrund des Gressoneytales, dessen tosender Bach durch liebliche Fluren gegen Süden hinab der Dora Baltea bei Pont St.-Martin zueilt, wo man die nach Aosta hinaufführende Eisenbahn erreicht. Gressoney la Trinité (1627 m) und Gressoney-St.-Jean (1385 m) sind die Hauptorte dieses freundlichen

Hochtales. Auch von den benachbarten Tälern ist der Hintergrund des Gressoneytales über leicht gangbare Pässe knapp am Südfusse des Monte Rosa zu gewinnen; so führt aus dem westlichen Challanttale der Bettlinerpass (2896 m) zur Zunge des Lysgletschers und hinauf zu der am Südfusse des östlich davon aufragenden Hohen Lichtes gelegenen verfallenen Capanna Linty (3140 m), wo der Weg vom Gressoneytale zur Capanna Gnifetti hinaufführt, oder aus dem östlichen Sesiatale Alagna über den mit einem Gasthof besetzten Col d'Olen (2871 m) oder auch über den noch näher am Monte Rosa gelegenen Col delle Pisse (3201 m), den man auch vom Col d'Olen in etwa $1\frac{1}{4}$ Stunden erreicht. Auf dem Col delle Pisse steht die jetzt zerfallene Vincenthütte, die bei den ersten Versuchen, auf den Monte Rosa zu kommen, zum Ausgang benutzt wurde. Von dort kann man direkt über den Indrengletscher auf den Garsteletgletscher hinübergelangen.

Am Westrande dieses kleinen Gletschers steht auf dem vom Hohen Licht hinaufgeschobenen Felssporne, von der Capanna Linty etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernt, in einer Höhe von 3640 m die Capanna Gnifetti, welche heute gewöhnlich bei den Ersteigungen des Monte Rosa-Gipfels zum Uebernachten benutzt wird. Diese dem C. A. I. gehörige Klubhütte ist von Alagna über den Col d'Olen und den Col delle Pisse in ca $7\frac{1}{2}$ Stunden, von Gressoney la Trinité über die Capanna Linty in etwa 7 Stunden zu erreichen. Die herrlich gelegene Hütte dient auch als Ausgangspunkt für Ersteigungen

der südlichen Monte Rosa-Gipfel, so für die Vincentpyramide (4215 m, 2 Stunden), für das Schwarzhorn (4334 m, 3 Stunden), für die Parrotspitze (4463 m, 3 Stunden).

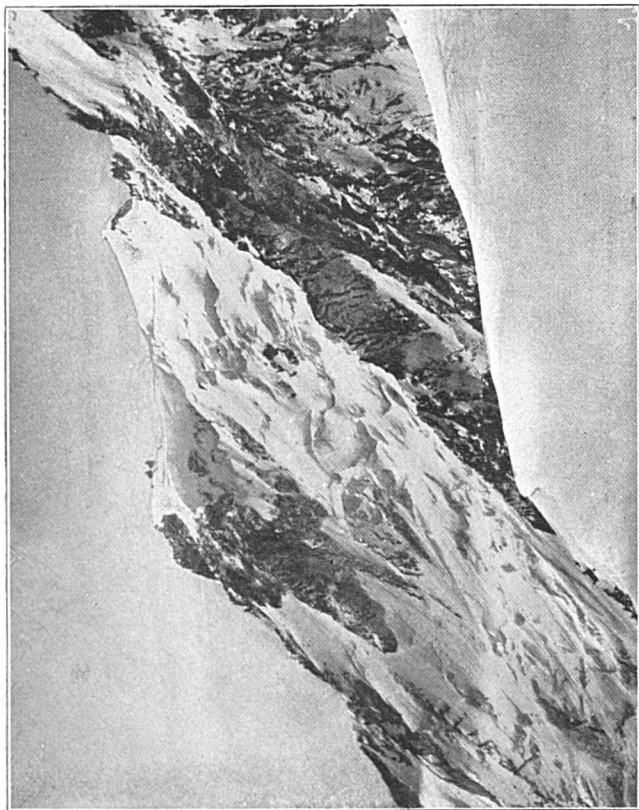
Oberhalb der Capanna geht der Garsteletferner in den obersten Teil des Lysgletschers über, der dann in mässig steiler Mulde gegen Norden zur breiten Ein-senkung des Lysjoches (4277 m) in ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden von der Hütte emporführt. Oestlich neben diesem Joche in die Felsen des Balmenhorns eingebaut, befindet sich noch die ca. 4100 m hochgelegene Capanna Eugenio Sella, die auch gut zur Unterkunft geeignet ist und das Lysjoch nach kurzer Zeit erreichen lässt. Von dieser Firneinsattelung gelangt man, zuerst etwas absteigend, auf den obersten Teil des Grenzfirnes hinunter und steuert um die Eisklippen der Parrotspitze herum dem Hochplateau zwischen Zumsteinspitze und Signalkuppe zu, von wo aus letztere über den treppen-förmig gestuften Westgrat leicht zu ersteigen ist. In ungefähr $2\frac{1}{2}$ Stunden vom Lysjoch aus oder in etwa $4\frac{1}{2}$ bis 5 Stunden von der Bétempshütte über den Grenz-gletscher herauf betritt man die gastliche Hoch-warte auf der Signalkuppe, die zu meteorologischen Beobachtungen, aber auch zu Unterkunftszwecken die-nende Capanna Margherita.

Andre Zugänge zu dieser hochgelegenen Hütte sind bedeutend schwieriger; so wurde dieselbe schon von Nordosten über die Ostwand des Monte Rosa und auch über den scharfen zerrissenen Ostgrat, der von der

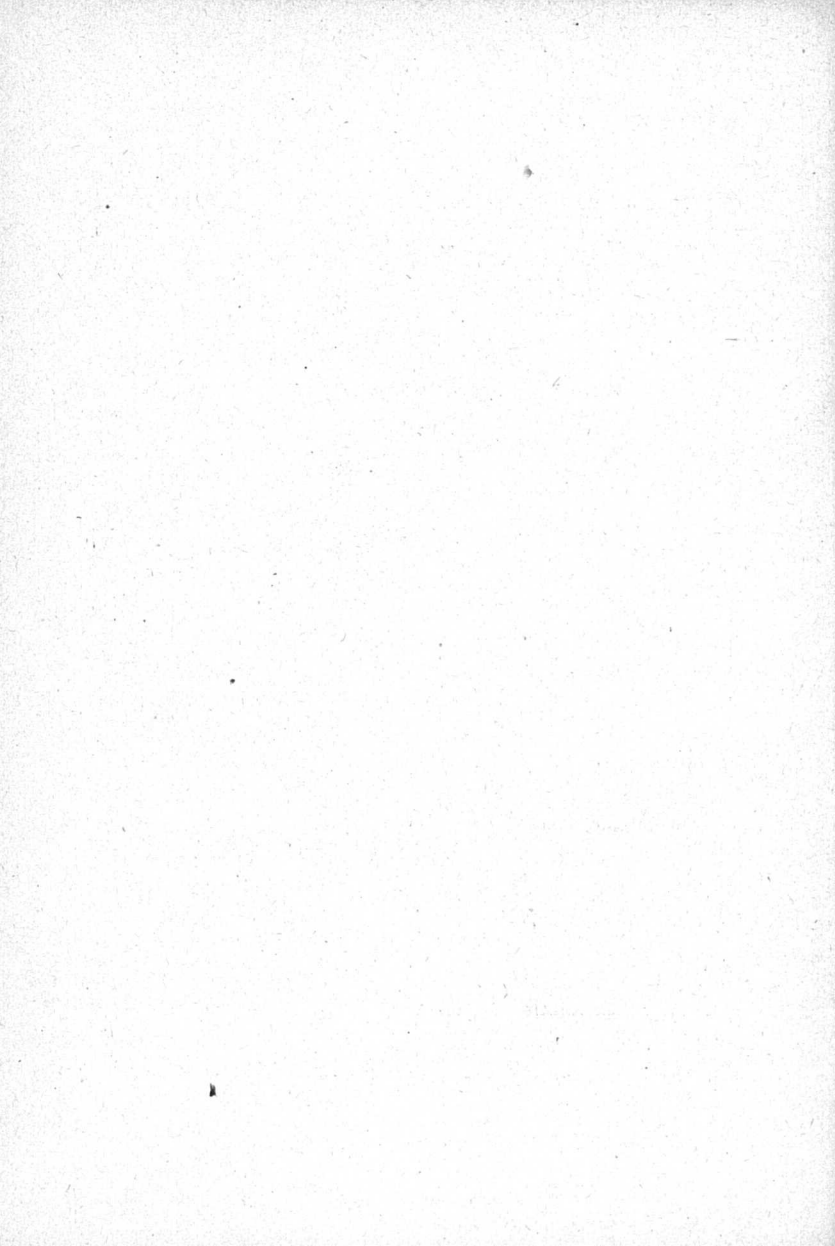
Punta dei Amici (3541 m) heraufzieht, mit vielfachen Schwierigkeiten erstiegen. Der erstere Weg wurde am 3. September 1893 von Luigi Vaccarone und Guido Rey mit den Führern Zurbriggen, Burgener und Therisod, der letztere von denselben Touristen mit dem Führer Maquignaz durchgeführt. Beide Wege sind infolge ihrer Schwierigkeit kaum zu empfehlen.

Die übrigen Gipfel des Monte Rosa

Die Signalkuppe bildet ein schönes Schneehaupt und ist die südlichste und zugleich niedrigste Erhebung der eigentlichen Gipfelkrone des Monte Rosa. Mit ihrem östlichen Ausläufer umsäumt sie die allgewaltige, wohl ihresgleichen suchende Monte Rosa-Ostwand, die trotz ihrer Steilheit schon manchen Bezwinger gefunden. Die erste Besteigung dieser Eismauer von fast 2500 m Höhe gelang den Engländern W. M. und R. Pendlebury und C. Taylor mit den Führern Gabriel Spechtenhauser, Ferdinand Imseng und Giovanni Oberto am 22. Juli 1872, und seither wurde dieses Unternehmen mehrfach auch ohne Führer durchgeführt. Die Besteigung ist sehr schwierig und vor allem wegen der Lawinengefahr, die unausweichlich ist, sehr gefährlich; die Zeiten, welche zur Ueberwindung dieser Wand benötigt wurden, schwanken zwischen 8^{1/2} Stunden bei den besten Verhältnissen bis zu 16 und mehr Stunden von der bereits über 3100 m hoch gelegenen, eigens für diese Tour im Jahre 1886 erbauten, vor einigen Jahren aber wieder



Monte Rosa-Ostwand



durch eine Lawine zerstörten Marinellihütte am Jägerücken aus. Diese Hütte besass ihren Namen von dem unglücklichen Freund der Monte Rosa-Ostwand, Damiano Marinelli, der im Jahre 1881 bei dem allzu waghalsigen Versuche, den von den stetig niedersausenden Eis- und Steinlawinen ausgerissenen Canale Marinelli zwischen Jäger- und Imsengrücken in den gefährlichen Nachmittagsstunden zu überschreiten, samt den beiden tüchtigen Führern sein Leben einbüsste.

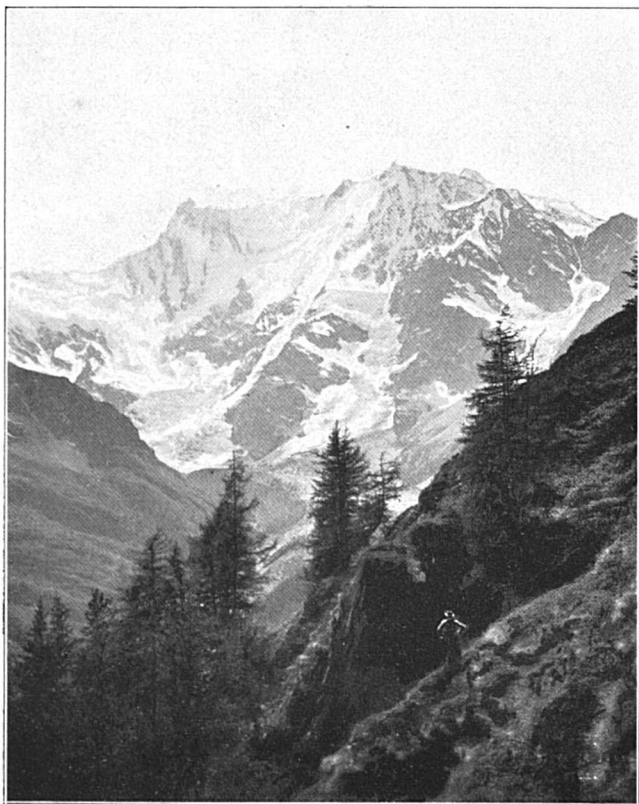
Als Zugangspunkt für diese Tour dient das herrlich gelegene Macugnaga im obersten Anzascatale, einem Seitenaste des gegen den Simplonpass emporführenden Tocetales, in welchem schon seit längerer Zeit die Bahn bis Domodossola hinaufführt und das bald durch den Simplontunnel mit dem oberen Rhonetal verbunden sein wird. Das Tal der Anza zweigt bei Pie di Mulera gegen Westen ab, und ein gutes Fahrsträsslein führt durch das meist enge, ungefähr 25 km lange Tal bis nach Macugnaga (1327 m) empor, dem aus mehreren zerstreuten Weilern bestehenden, innersten Orte.

Macugnaga ist ein ehemals deutsches Dorf, dessen ältere Leute fast nur Deutsch sprechen, während die Jugend und jüngeren Einwohner nach und nach dem italienischen Idiom überliefert werden. In den etwas einfachen Gasthöfen findet man treffliche Unterkunft.

Von Norden kommt man auch aus dem Schwestertale des Nikolaitales von Saas Fee über den Monte Moro-Pass (2862 m) in etwa 7 Stunden nach Macugnaga; früher vermittelte dieser Uebergang wohl einzig den

Verkehr mit dieser abseits gelegenen deutschen Sprachinsel, von dessen Rührigkeit heute noch Spuren eines gut angelegten Saumpfadcs Zeugnis ablegen; von Zermatt herüber erlaubt das zergletscherte Neue Weisstor (3580 m) in ungefähr 12 Stunden einen nicht ganz leichten und ziemlich schwer zu findenden, doch ausserordentlich lohnenden Uebergang.

Der Aufstieg über die Monte Rosa-Ostwand führt von Macugnaga über das herrlich gelegene Belvedere, eine üppig grünende Waldinsel knapp am Rande des blauschillernden Macugnagagletschers, am Fusse der in unvergleichlicher Majestät aufstrebenden Ostwand, zur Fillaralpe am jenseitigen Ufer, wendet sich dann den Moränen entlang der eigentlichen Wand zu, die gegen den Gletscher den felsigen Sporn des Jägerrückens herabsendet. Ueber ausgewaschene Felsen geht es nicht ganz leicht empor, bis man auf leichter gangbaren Hängen den Platz der Marinellihütte erreicht, welche wohl bald wieder errichtet werden dürfte. Von dort aus gilt es in südlicher Richtung den berühmten Canale Marinelli zu queren, der nur in den ersten Morgenstunden und da nur bei kaltem Wetter mit einiger Sicherheit zu überschreiten ist und ausser der Gefahr von oben auch noch ein ernstes technisches Hindernis in den Weg stellt. Dann geht es über den langgestreckten, nur sehr wenig aus der Wand hervortretenden Imsengründen steil, doch ohne wesentliche Schwierigkeiten zu den hoch oben herabhängenden Eisbrüchen, der unversieglichen Quelle der Lawinen des Canale



Monte Rosa von Macugnaga

Marinelli, empor. Schwierig überwindet man diese schräg gegen links aufwärts und gelangt in die kleine zwischen Zumsteinspitze und Nordend eingelagerte Wandmulde, aus der man die im Hintergrunde über einer blanken Eiswand aufstrebenden Felsen des Grenzgipfels mit mühsamer Stufenarbeit zu erreichen sucht. Die Felsen des Grenzgipfels sind besser mehr an der südlichen Seite, also nahe an dem zum Grenzsattel abziehenden Kamme zu bewältigen, immerhin aber ziemlich schwierig. Vom Grenzgipfel bringt uns eine luftige, kaum halbstündige Kletterei auf schmaler Schneide zum Hauptgipfel. Die Monte Rosa-Ostwand ist eine der schwersten, aber auch gefährlichsten Touren, darum dürfen sich auch nur die besten Bergwanderer und Führer an dieses Unternehmen wagen.

Am wenigsten beachtet von allen Monte Rosa-Gipfeln, obwohl seine herrlich trotzig Gestalt wohl jedem schon von weitem auffällt und trotzdem es an Höhe den höchsten Erhebungen nur wenig nachsteht, ist das am Nordrande der Monte Rosa-Krone aufragende Nordend (4612 m), doch hat schon vor der Ersteigung des höchsten Gipfels seine kühn aufragende, selbständige Gestalt die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die erste Ersteigung gelang, nachdem manche früheren Versuche am gleichen Wege kurz unterhalb des Gipfels teils wegen des herrschenden Sturmwindes, teils wegen Zeitmangels fehlgeschlagen, den Brüdern T. F. und E. N. Buxton und J. J. Cowell mit dem Führer Michel Payot am 26. August 1861; sie gewannen vom gewöhn-

lichen Monte Rosa-Wege, am Gletscher abzweigend, den Südkamm des Nordends etwas oberhalb des Silber-sattels und drangen über den Grat auf das Nordend vor.

Einen etwas leichteren Weg fand am 13. August 1877 F. Morshead mit dem Führer Melchior Anderegg, indem sie vom Monte Rosa-Gletscher den Felsgrat, der von der Ecke des Nordwestgrates herabzieht, erkletterten und auf dem breiten Nordwestkamm den Gipfel erreichten, wobei nur eine einzige Stelle kurz vor Betreten des breiten Kammes Schwierigkeiten machte. Die Ersteigung ist auf beiden Wegen nicht schwer, jedenfalls leichter als ein Aufstieg zur Dufourspitze am gewöhnlichen Wege, und erfordert von der Bétempshütte etwa $5\frac{1}{2}$ Stunden.

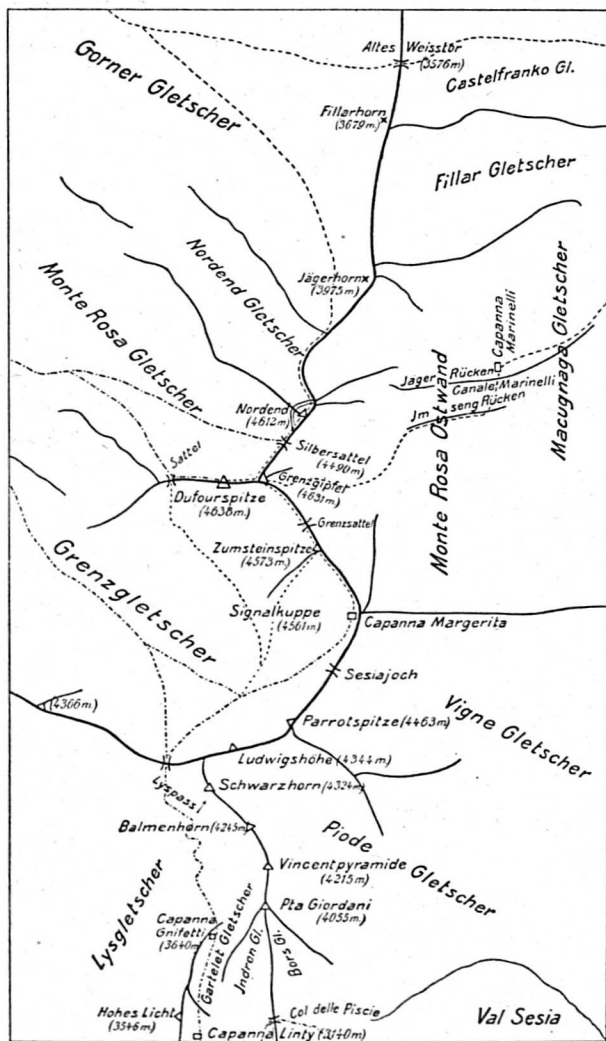
Das Nordend wurde auch schon von Osten herauf mehrmals erstiegen, eine Tour, welche der eigentlichen Monte Rosa - Ostwand kaum nachsteht. Ausserdem bleibt noch ein Weg zu erwähnen, der wohl nur zum Abstiege dienen kann, und der nur wegen seiner überaus grossen Schwierigkeiten zu erwähnen ist, der geradezu erschreckend luftige Nordabsturz des Nordends gegen das Jägerhorn hinunter. Walter Flender, der inzwischen in einer Spalte des Grenzgletschers sein Grab gefunden, vollführte am 5. September 1899 mit den Führern Heinrich Burgener und Elias Furrer dieses in so hoher Eisregion wohl einzig dastehende Abseilkunststückchen, zu dem ein einzelner Tag nicht hinreicht, und zwei Jahre später wurde dasselbe durch Emanuel Christa, Hans Pfann und Dr. Fritz Pflaum ohne

Führer wiederholt, wobei diese, von der Signalkuppe kommend, auch die Kammwanderung über die ganze Krone des Monte Rosa vorher ausgeführt hatten.

Wegen der grossen Anzahl nahe aneinander aufragender Gipfel lassen sich im Monte Rosa-Stocke vielfache Verbindungen von Aufstiegen und Ueberschreitungen mehrerer Häupter ausführen. Ueberdies verleiht die stetig wechselnde Gruppierung der einzelnen Firnkuppen und Felszacken sowie das fast von Schritt zu Schritt sich ändernde Aussehen der schönen Gestalten den Touren im Monte Rosa-Gebiete einen ganz besonderen Reiz.

Mit freudiger Genugtuung wandern wir von den stolzen Höhen zu Tale, rosig leuchtet hinter uns das im Abendschein verklärte Antlitz des Monte Rosa und zwingt uns immer und immer wieder zu stummen Staunen über all die Pracht, die dort beisammenruht. Und Ruhe beschleicht auch unsre Seele und kettet sich dann an die Erinnerung des Erschauten und Durchlebten.





leichte Wege

schwere Wege

Der kluge Bergsteiger vergisst nie



Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Wanderbilder aus den Dolomiten.

Von Theodor Wundt.


16 Lichtdrucktafeln (davon 8 mehrfarbig)
in Imperialformat nach photographischen
Original-Aufnahmen mit illustriertem Text.
In hocheleganter Mappe M. 30.—

Ein wahres Pracht- und Kunstwerk, das geeignet ist, in gleicher Weise das Interesse des Laien und Touristen wie des Photographen, Malers und Kunstliebhabers zu fesseln.

Illustrierte Zeitung, Leipzig.

Wanderungen in den Ampezzaner Dolomiten.

Von Theodor Wundt.

Mit 71 Text-Illustrationen, 38 Einschalt-
bildern und einer farbigen Karte. 
2. Auflage. Gebunden M. 20.—

„Wundts Wanderungen“ werden als ein vornehmes, eigenartiges Prachtwerk in alpinen Kreisen, bei Kunst- und Naturfreunden hochwillkommen ge-
heissen und nach Verdienst gewürdigt werden. Münchner Neueste Nachrichten.

Der Monte Rosa.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Schillers Werke. Illustrierte Volksausgabe.

Mit 740 Illustrationen erster deutscher Künstler
und einer reich illustrierten Biographie von
Prof. Dr. Heinrich Kraeger.

Erscheint in 4 Bänden; in Prachtband zum
Preise von je M. 6.— und in 60 Lieferungen
zu je 30 Pf.

Wir haben in diesem Werke die glänzendste und reichste Ausgabe der Schillerschen Dichtungen vor uns. Die minutiöseste Sorgfalt ist auf die Revision des Textes verwandt worden, der durchweg in grossen Lettern ohne Raumersparnis gedruckt ist. Die Illustrationen von bewährten Meistern sind oft überraschend durch ihre geniale Konzeption und lebensvolle Ausführung.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Berlin.

Von Innsbruck nach Kufstein.

Eine Wanderung durch das Unterinntal.

Geschildert von **Rudolf Greinz.**

Reich illustriert. Gebunden M. 10.—

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, an dem man noch lange seine Freude hat, wenn die Sommertage, die man im „schönen Land Tirol“ zugebracht, längst von langen Winterabenden abgelöst worden sind.

Illustrierte Frauen-Zeitung, Berlin.

Indische Gletscherfahrten

Reisen und Erlebnisse im Himalaja

Von **Dr. Kurt Boeck**

Reich illustr. Geh. M. 9.—, geb. M. 10.—

Die Schilderungen Boecks vom höchsten Gebirge der Erde, dem geheimnisvollen Himalaja, fesseln ganz ungemein. Aus dem Wohnsitz der indischen Götter, von dem Grenzwall der englisch-indischen und tibet-mongolischen Welt kehren wir bereichert heim und freuen uns der beglückenden Vorzüge unsrer deutschen Heimat.

Dresdner Anzeiger.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben.

- I. **Raffael.** Des Meisters Gemälde in 202 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. 2. Auflage. Gebunden **5 Mark**
- II. **Rembrandt.** Des Meisters Gemälde in 405 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. Gebunden **8 Mark**
- III. **Tizian.** Des Meisters Gemälde in 230 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Oskar Fischel. Gebunden **6 Mark**
- IV. **Dürer.** Des Meisters Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte in 447 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Valentin Scherer. Gebunden **10 Mark**
- V. **Rubens.** Des Meisters Gemälde in 551 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. Gebunden **12 Mark**
- VI. **Velazquez.** Des Meisters Gemälde in 146 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Walter Gensel. Gebunden **6 Mark**

Karl Berger in der Deutschen Zeitung, Berlin:

„Wer Kunst im Hause haben will, dem ist sie hier in Hülle und Fülle in vornehmer Form zu unmittelbarer Anschauung geboten. Kann es köstlichere Bilderbücher geben für die deutsche Familie als die Meisterwerke der grössten Künstler!“

In Vorbereitung: Michelangelo — Schwind — van Dyck —
Murillo — Holbein.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Von dem Sammelwerk „Die Erde in Einzeldarstellungen“ liegen vor:

I. Band. Die Völker der Erde.

Eine Schilderung der Lebensweise,
Sitten, etc. aller lebenden Völker.

Von **Dr. Kurt Lampert.**

Mit 776 Abbildungen nach dem Leben.
und 4 farbigen Kunstblättern

2 Bände. In Original-Prachteinband M. 25.—

Ein wirklicher Hausschatz geographischer, ethnographischer und kulturhistorischer Wissenschaft, in gleich glänzender erzählender, wie ausschmückender Darstellung. Wochen-Rundschau f. dram. Kunst, Litteratur etc., Frankfurt.

II. Band. Die Tiere der Erde.

Eine volkstümliche Uebersicht über
die Naturgeschichte der Tiere. * *

Von **Prof. Dr. W. Marshall.**

Ueber 1200 Abbildungen lebenden Tieren.
und 25 farbige Tafeln nach

3 Bände. In Original-Prachteinband M. 36.—

Ein monumentales Werk, das berufen ist, naturwissenschaftliche Kenntnisse in die breitesten Schichten des Volkes zu tragen, zumal der die Bilder begleitende Text gleichfalls vorzüglich ist. Prometheus, Berlin.

Als Ergänzung zu dem Werk „Die Tiere der Erde“ erscheint:

Unsere Haustiere.

Herausgegeben von **Prof. Dr. R. Klett**
und **Dr. L. Holthof.** ~~~~~

Mit 13 farbigen Tafeln nach dem Leben.
und 650 Abbildungen

In 20 Lieferungen à 60 Pfennig.

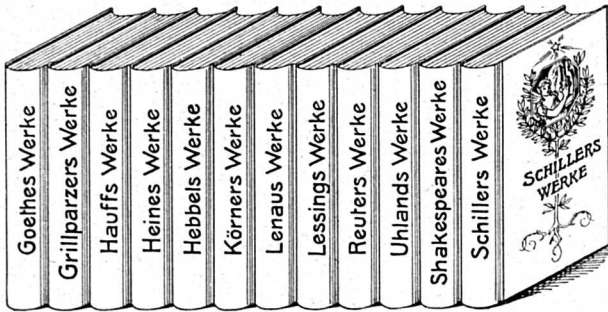
Eine reich illustrierte, gemeinverständliche Schilderung der Herkunft, der verschiedenen Rassen, der Eigenschaften und Besonderheiten, der Aufzucht, Pflege, Dressur und Züchtung unsrer Lieblinge in der Tierwelt,

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Klassiker-Bibliothek

Jeder Band elegant in Leinen gebunden

12 stattliche Bände für 38 Mark



Goethes Werke (1304 Seiten)	M. 4.—
Grillparzers Werke (856 Seiten)	M. 3.—
Hauffs Werke (864 Seiten)	M. 3.—
Hebbels Werke (1055 Seiten)	M. 4.—
Heines Werke (1056 Seiten)	M. 3.—
Körners Werke (463 Seiten)	M. 2.—
Lenaus Werke (397 Seiten)	M. 2.—
Lessings Werke (901 Seiten)	M. 3.—
Reuters Werke (975 Seiten)	M. 4.—
Schillers Werke (959 Seiten)	M. 3.—
Shakespeares dramatische Werke (955 Seiten)	M. 3.—
Uhlands Werke (1139 Seiten)	M. 4.—

Jeder Band ist auch einzeln käuflich

Sorgfältigste Textrevision * Schöner Druck * Dauerhafter Einband



Extra leichte Spezial-Kameras aller
Formate in höchster Vollkommenheit
für **Gebirgsphotographie.**

Fabrik photogr. Apparate a. Aktien
vormals R. Hüttig & Sohn,
Dresden-A., Schandauerstr. 74—76.
Filiale Wien IX, Berggasse 4.
Katalog No. 108 gratis u. franko.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Das Matterhorn

Von **Guido Rey**

Mit Vorwort von Edmondo de Amicis,
37 Zeichnungen von Edoardo Rubino
u. 11 Abbildungen nach photographischen
Aufnahmen
Geheftet Mark 18.—, gebunden Mark 20.—

Aus der Geschichte der geographischen und ästhetischen Erschliessung der Alpen wird hier einer der anziehendsten und lehrreichsten Abschnitte von dem italienischen Verfasser mit der Gründlichkeit des Gelehrten und der Darstellungskraft des Dichters vorgeführt. Die Ausstattung ist eine besonders reiche und gediegene, und von den vielen, durchweg künstlerischen Abbildungen geht auch auf den Beschauer etwas von dem Zauber über, den der imposanteste und eigenartigste aller Gipfel der europäischen Alpenwelt auf alle ausübt, die ihn je über seine herrliche Umgebung emporragen sahen.

